

Das Feuerwerk zünden

Das Tourismus-Geschäft in Thailand braucht neue Impulse



© Thaihom Enterprises und Josef Burri 2024
Stand: 31.1.2024

Thailands Tourismus-Markt kämpft noch immer mit den Folgen der Corona-Pandemie: Besuchten im Jahr 2019 fast 40 Millionen ausländische Gäste das Land, waren es 2023 28 Millionen. Optimistische Tourismus-Förderer hoffen auf eine baldige Rückkehr zu den Zahlen von 2019. Das Tourismusgeschäft soll dieses Jahr einen Umsatz von 3,5 Billionen Baht erreichen. Solche Ziele scheinen derzeit jedoch in weiter Ferne. Die Anzahl der Flüge nach Thailand ist im Vergleich zu früher noch immer reduziert. Die Flugpreise sind hoch. Die Angst vor einer Rezession geht vor allem in Asien um. Es fehlen hauptsächlich die Chinesen. Auch der einheimische Tourismus kann das Manko nicht wettmachen: 2023 zählten die Tourismus-Statistiker insgesamt 185 Millionen Reisen innerhalb des Landes bei einem Umsatz von rund 900 Milliarden Baht. Das Ziel für 2024 sind 200 bis 220 Millionen Trips und 1,2 Billionen Baht Einkünfte. Tourismus-Fachleute halten auch solche Inland-Zahlen für unerreichbar. Die Zahl der Inland-Flüge müsste gegenüber 2023 erheblich erhöht werden. Ausserdem hat sich die Einkommenssituation in Thailand von 2023 auf 2024 nicht generell verbessert. Die Ausgaben pro Trip sind immer noch niedriger als 2019 (4000 Baht im Jahr 2023). Klar ist nur eins: Alle erwarten einen Aufwärts-Trend. Was steht dem entgegen? Und wo müsste sich Thailand besonders anstrengen, um das Tempo im Tourismus-Geschäft zu beschleunigen?



In Pattaya hat's noch Platz, ausser an Wochenenden und Feiertagen, wenn die Einheimischen kommen und die Strassen verstopfen

Der chinesische Drache zögert

In Thailand fehlen vor allem die chinesischen Touristen. 2019 kamen elf Millionen. 2023 dürften es um die 3,5 Millionen sein. 2024 werden acht Millionen erwartet. Wenn der chinesische Patient hustet, sinkt der Blutdruck des thailändischen Hoteliers. Hebt der Drache jedoch sein Haupt, steigen in Thailand Feuerwerks-Raketen in den Himmel. Derzeit ist ersteres der Fall, und das aus verschiedenen Gründen. Die Chinesen sind längst nicht mehr so reisefreudig wie vor ein paar Jahren. Die Einkommen in der Volksrepublik China stagnieren, während die Preise steigen. Vietnam und weitere Länder locken als günstige und nahe Reiseziele. Ausserdem hat Thailands Image in China gelitten. 2018 kenterte vor Phuket ein Ausflugsboot. 47 chinesische Touristen verloren ihr Leben. In den sozialen Medien wurden letztes Jahr Fälle von korrupten Polizisten breitgeschlagen. Unter den Opfern befinden sich vor allem Chinesen. Im Oktober 2023 erschoss ein jugendlicher Täter eine chinesische Mutter und eine Frau aus Myanmar. Eine weitere Person starb später an den erlittenen Schusswunden. Die Tat geschah im Siam Paragon, einem Bangkokker High-End-Shopping-Komplex. Bei einem Bus-Unfall am 16. Januar 2024 in Phuket waren 16 chinesische Touristen betroffen.

Das Vertrauen leidet

Sind es "dumme" Zufälle, die überall passieren können? Im Januar 2024 fiel das Führungsrad eines Monorail-Zuges der Yellow Line auf die darunter liegende Strasse. Der Fahrplan der brandneuen Metro-Verbindung musste im Zuge der Reparatur- und Kontrollmassnahmen stark ausgedünnt werden. Kurz zuvor machte sich in Nonthaburi die Stromschiene einer weiteren neuen Metro-Linie über mehrere Kilometer selbständig. "Nur" drei Personenwagen erlitten Schäden, da der Unfall an einem Sonntagmorgen passierte. Reisende berichten von einer ungewöhnlich langen Schlange vor der Passkontrolle am Suvarnabhumi-Flughafen. Alle Kontrollposten waren angeblich in Betrieb, hiess es von Seiten der Polizei. Der Andrang sei entstanden, weil eine Reihe von verspäteten Flügen in derselben Zeitperiode landete. Tage später fiel das biometrische Kontrollsystem der Immigration am selben Flughafen aus. Am 17. Januar 2024 starben 23 Menschen bei einer Explosion in einer Feuerwerk-Fabrik. Zwischen 2008 und 2023 kam es zu 24 Explosionen in Feuerwerkfabriken und Lagerhallen mit immensen Schäden und zahlreichen Toten.

Solche Vorkommnisse sind nicht förderlich für das Vertrauen potentieller Reisender in das Land des Lächelns. Alle Schadenereignisse zusammengenommen lassen Zweifel an den Sicherheitsstandards und den Kontrollmechanismen aufkommen. Betroffen sind nicht nur ausländische Gäste. Auch Einheimische beklagen Mängel in der Reisebranche und im Transportwesen. Der Zustand des Strassennetzes in Bangkok, Pattaya und Phuket ist in einem teilweise bedenklichen Zustand. Die Luftverschmutzung in einer ganzen Reihe von Provinzen ist ein ernstzunehmendes Problem. Der Mo-Chit-Bus-Terminal, der grösste Bus-Bahnhof des Landes, sei den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Er biete einen schlechten Service und sei vollkommen heruntergewirtschaftet. So seien beispielsweise alle fünf Lifte ausser Betrieb, beklagte sich eine Reisende im Januar 2024.

Thailand hat das Potential, um in den nächsten Jahren an frühere Erfolge anknüpfen zu können. Noch kommen die ausländischen Gäste, wobei die Chinesen weiterhin die grösste Gruppe bilden. Auf den nächsten Plätzen folgen Malaysia, Russland, Südkorea und Indien. Thailand war schon in den letzten zwei Jahrzehnten eine Traumdestination für Russen. In Phuket kaufen vermögende Russen Immobilien für Langzeit-Aufenthalte. Seit dem Ende der Pandemie haben sich dort die Bodenpreise teilweise verdoppelt; Wohneigentum ist um 15 bis 20 Prozent teurer geworden. Bezogen auf ganz Thailand entspreche die Zahl der Touristen aus Russland jenen des Jahres 2019, heisst es. Doch die Aussichten sind wegen des Krieges in der Ukraine und der Abschottung Russlands von der globalen Wirtschaft trübe. Es kommen in Zukunft wohl nur die reichen Russen, die sich vor Putins Regime und seinem Krieg fernhalten wollen. Russen bilden die Mehrheit unter den ausländischen Käufern von Immobilien. Fluchtgründe anführen können auch Käufer aus Hongkong und Taiwan. Indien, das schon in den letzten Jahren in Thailands Feriendestinationen wie Pattaya stark präsent war, ist ein Schwerpunkt-Land der Tourismus-Promotion.



Bangkok 2023

Bild: Conrad Schoeffter

Das Feuerwerk in Stellung bringen

Die Regierung unter Premierminister *Srettha Thavisin* hat den Ernst der Lage erkannt. Thailand braucht mehr ökonomischen Drive, dies umso mehr, als der Export, ein weiteres Standbein der thailändischen Wirtschaft, im Jahr 2023 rückläufig war. Der Premierminister ist in seinem eigenen Land überall präsent und reist weit über die Grenzen hinaus, um für Thailand und ausländische Investitionen zu weibeln. Er entfernt sich so oft von seinem Amtssitz, dass sich manche Beobachter fragen, ob er überhaupt noch regiert. Andere mokieren sich über seine "Verkäufer-Diplomatie".

Spass beiseite: Thailands Wirtschaft braucht Impulse, um weiterhin zu wachsen. Eine der ersten Massnahmen ist die Ausweitung der visa-freien Reisen nach Thailand. Derzeit ist der Aufenthalt von höchstens 30 Tagen für Menschen aus über 60 Ländern visumsfrei. Ab März 2024 dürfen auch chinesische Gäste ohne Visum für einen Aufenthalt von höchst-

tens 30 Tagen einreisen. Wer trotzdem ein Visum braucht, beispielsweise weil er oder sie die kalten Tage an der Sonne verbringen möchte, hat die Qual der Wahl. Da ist Vieles im Angebot. Die Behörden stellen sogar ein spezielles 90-Tage-Visum für Box-Schüler in Aussicht. Richtig: für junge Menschen (wohl vorwiegend Männer), die sich in der Kunst des Thai-Boxens (*muai thai*) ausbilden lassen wollen. In der Praxis hapert es jedoch bei der Visums-Vergabe an grundlegenden Informationen: Welches Visum ist für welche Fälle gedacht und wird unter welchen Konditionen erteilt? Wie ist das Vorgehen für die Visums-Verlängerung? Und natürlich wird für jede Visums-Art eine Menge Dokumente und Unterlagen verlangt. Wenn schon 90 Tage für die Box-Schüler: Warum sollen davon nicht alle ausländischen Gäste profitieren, und zwar ganz ohne Bürokratie? Das würde nicht nur den Tourismus beleben, sondern auch die Feuerwerks-Industrie. Wenn die grossen Hotels ausgebucht sind, steigen jeweils ein paar Raketen in den Nachthimmel Thailands auf.

Hürden für Langzeit-Aufenthalter

Thailand bemüht sich um nicht berufstätige Daueraufenthalter. Ein entsprechendes Jahres- oder Mehr-Jahres-Visum ist auf elektronischem Weg einzuholen, natürlich unter der Voraussetzung, dass die verlangten Dokumente korrekt hochgeladen werden. Die Nutzung ist trickreich und verlangt erhebliche Erfahrung im Umgang mit elektronischen Medien. Ausserdem ist das Verlängerungsprozedere von Langzeit-Visa aufwändig, insbesondere weil ein persönliches Vorsprechen auf der Immigrationsbehörde verlangt wird. Insider wissen, was das bedeutet: lange Schlangen, lange Wartezeiten, unklare Auskünfte, Hindernislauf von Schalter zu Schalter, unfreundliches Personal.

Solange die Behördenvertreter ausländische Langzeit-Aufenthalter als eine Art Störfaktor und als potentielle Kriminelle betrachten und entsprechend behandelt, ist es mit der Tourismusförderung nicht weit her. Im Blickfeld der staatlichen Tourismusplaner sind kurzfristige Ziele wie die Steigerung der Besucherzahlen und der Erträge von Jahr zu Jahr. Ob dabei auch die Investitionen auf der persönlichen Ebene in Betracht gezogen werden, ist wohl nicht anzunehmen. Jedenfalls ist uns dazu keine Untersuchung bekannt. Was wir hingegen aufgrund von zahlreichen Einzelfällen wissen, ist die Tatsache, dass manche Familien am unteren Ende der sozialen Stufenleiter auf die Unterstützungsbeiträge ihrer ausländischen Verwandten und Freunde angewiesen sind. Dieses Geld für den Hausbau, die Eröffnung eines kleinen Geschäftes oder die Ausbildung der Jungen erscheint in keiner Statistik. Für die Gönner und Göttis aus fernen Landen steigt kein Feuerwerk in den Himmel.

Thailand hat für alle etwas

Die Tourismus-Förderung setzt unterschiedliche Akzente. Einerseits werden bestimmte Länder wie Indien gezielt bearbeitet. Andererseits werden einzelne Destinationen in Thailand gesondert vermarktet: Phuket für die Russen, Pattaya für die Inder, Chiang Mai für digitale Nomaden, Bangkok für Shopping-Verrückte und all die anderen Neben-Destinationen für die einheimischen Touristen. Es hat für alle etwas im Korb.

Die Tourismus-Branche setzt auf MICE (meetings, incentives, conventions and exhibitions), also ebenfalls auf einen Gemischtwarenladen für Business-Reisende. Ein Unterfangen mit Fragezeichen, hat doch die Pandemie gezeigt, dass Reisen in vielen Fällen kostspielig, risikoreich, ökologisch problematisch und eigentlich überflüssig sind, weil fast alles via Videokonferenz erledigt werden kann. Eine Chance bieten Veranstaltungen wie das Muay-Thai-World-Festival vom 2. bis 5. Februar 2024 im berühmten Lumpini-Box-Stadion. Weiterhin gross im Kurs ist der Wellness-Tourismus, vor allem in den Bade-Destinationen, weil das Meer vor der

Tür liegt und nichts kostet und im Hotel ein blitzsauberes Kosmetik- und Massagestudio lockt. Alle die gesundheitsbewussten Besucherinnen und Besucher wollen ärztlich versorgt sein: Rund 60 Spitäler arbeiten mit international anerkannten Standards.

Abseits ausgetretener Pfade



Entdecker ja, Eroberer nein: Farang auf einem Wandgemälde im Wat Phumin (Provinz Nan; Nordthailand). Die Provinz Nan ist noch immer ein Geheimtipp für Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland.

Darüber hinaus lockt ein vielfältiges Angebot für Feriengäste aller Gattung. Wer neugierig genug ist und auf eine Entdecker-Tournee aus ist, wird hier fündig, allerdings eher ausserhalb ausgetretener Pfade. Wer war beispielsweise schon einmal in Bueng Kan, Thailands jüngster Provinz? Sie liegt im Nordosten, grenzt an den Mekong und wartet mit viel Natur, mit Wasserfällen und eigenartigen Felsformationen auf. In Uthai Thani (Zentralthailand) beeindruckt der Tempelkomplex Wat Tha Sung (Wat Chantharam) mit seinem Spiegelsaal, der so etwas wie das Paradies symbolisieren soll. Von Phatthalung (Südthailand) aus ist der Thale Noi erreichbar, ein 450 Quadratkilometer grosser Süsswassersee, der durch einen Kanal mit dem grösseren Songkla-See verbunden ist; Wasserlilien, Vögel und Wasserbüffel erfreuen hier das Auge naturverbundener Gäste.

Und wer es unbedingt auf eine vibrierende Grossstadt abgesehen hat: Bangkok (oder Krungthep Maha Nakhon, wie Bangkok offiziell heisst) bietet viel mehr als nur den Königspalast, den liegenden *Buddha* und all die Einkaufsparadiese. Um die 40 Museen, über 300 Tempel und rund drei Dutzend Galerien für moderne Kunst warten auf interessierte Gäste. Spektakuläre Roof-Top-Bars, trendige Street-Food-Küchen und erstklassige Sterne-Restaurants erlaben die Gaumen von erlebnishungrigen Gourmet-Fans. Das Feuerwerk steht bereit! Die Lunte brennt.